

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

240 (31.8.1933) Die deutsche Frau



Die Deutsche Frau



Studentinnenbriefe

Die nachfolgenden Briefe wurden z. T. in Karlsruhe schon einmal veröffentlicht. Damals glaubte der „Verband der Akademikerinnen“ an ihrer Lebensnot zu helfen zu müssen. Wir hatten aber lediglich darauf hinzuwirken versucht, daß das Glück der Frau nur in der Arbeit zu einem eigenen, angeborenen weiblichen Standort liegen könne. Wie recht wir damit hatten, beweist gerade der neue 3. Brief. Daß es tatsächlich eine Zeit gab, in der man wählte, diesen arbeitslosen Standort verlassen zu können, das wird auch der „Verband der Akademikerinnen“ nicht bestreiten wollen. —ud.

1929: Inge

... Es wird lange dauern, bis ich Dich wieder sehe. März und April will ich in ein Arbeitslager. Akademiker und Arbeiter machen Feldarbeiten oder araben Torf, wir Frauenzimmer fischen, und mittags sind Ausflüge.

Und welche Pläne hast Du? Ueberhaupt, wie war Dein letztes Semester? Ich habe jetzt auch so meine Erfahrungen gesammelt und weiß nun manches, das ich in Zukunft anders machen werde. Je länger ich studiere, um so mehr sehe ich ein, daß mir wissenschaftliche Betrachtungen, selbst die der Literatur, einfach nicht liegen. Erleber muß man alles. Ich werde mich jetzt mehr auf den Sport werfen.

Was wuß! Letzten Sonntag: Feldberg. Wettspringen auf der großen Scheuer. Nicht geträumt haben die Leute, starr vor Kälte und — Spannung. Laut ruft einer die Nummer des Springers. Ein schwarzer Punkt löst sich oben los, sauft die Bahn herab und streckt sich plötzlich zu einem phantastischen Gespenst, das durch die Luft sauft — und sich unten nach einem mehr oder weniger schönen Aufsprung und Schlussschwung als ein ganz normaler Stilkäufer entpuppt.

Grau der Himmel, schwarz-weiß der Wald, bunt die Menschen. Von Zeit zu Zeit trampelt und klappert alles heftig mit den Brettern vor Kälte. Da — kaum erkennbar mischt sich ein wenig Blau in den Nebel und plötzlich oben an der Lichtung, wo die Schanze steht — ein Sonnenstrahl. Ich rufe hinauf. Und bald hat sich die Sonne durchkämpft. Ich stehe ganz oben am Abprung. Ich mich braten, habe meinen Rucksack heruntergelassen und stärke mich, und schau und schau, wie die Springer, einer nach dem andern, in den blauen strahlenden Himmel fliegen, als wollten sie erst drunten im Tal wieder auf die Erde kommen oder überhaupt nicht mehr.

Und ein Gedicht fiel mir ein, dessen Verfasser ich einmal hier oben kennen lernte und ein paar wunderbare Abendstunden mit ihm verplauderte und verjante. Ich muß es Dir schreiben. Du hast es sicher schon ähnlich erlebt beim Skifahren:

„Sieh, das ist Glück!
Im wilden Sturmturm dahinzuliegen,
Nicht Mensch und Tier nach Weg und Ziel zu fragen,
Nur brausend, donnernd weiter, immer weiter!
Ein Schrei springt auf,
Und es zerbricht die Welt,
Die sich uns freudlos in den Weg gestellt:
Vorbei — vergessen in dem tollen Flug,
In den mich meines Blutes Sehnsucht trug.
Bertrümmert liegen Erde, Raum und Zeit!
Sieh, das ist Glück!
Sieh, das ist Glück!
D. könntest Du nicht ein paar Tage runter kommen und eine Wanderung mit mir machen. Weißt, ein paar Tage alles vergessen, alle Sorgen, alles Studieren und freudlose Büffeln, die ganze trostlose Zukunft und das sinnlose Leben...“

1931: Margret

... Drei Wochen bin ich nun schon wieder von M. weg, lieber Gott, wie ist die Zeit vergangen. Ich war zwar vollauf beschäftigt, da gehts ja immer schneller. Unser Mädchen war in Urlaub und ich habe den ganzen Haushalt allein geschafft, das war herrlich. Leider ist sie jetzt wieder da. Auch die letzten Tage in M. waren sehr nett. Denkt mal, die letzte Nacht haben wir regelrecht durchgetanzt, dann die Koffer geholt und direkt auf die Bahn. Schön war es, aber was bleibt einem schließlich?

Man könnte gerade verzweifeln, ich sehe schon, daß es so nicht weiter geht; ich werde mich jetzt mit aller Kraft auf die Arbeit werfen, — aber das gibt sicher auch wieder nichts, denn ich habe ja keine Freude dran. Und Betriedigung hat man doch nur, wenn man es gern getan hat. Allerdings schaffst man auch nicht, um nachher befriedigt zu sein, vielmehr vielleicht um der Sache selbst willen. Aber ob die es wert ist?

Wenn ich meinen Haushalt schaffe, ist er nachher sauber, und mein Mann freut sich, wenn alles so nett ist. Das hat doch einen Sinn. Ach, immer das gleiche, das ich dir da vorjammere...

Halte mir bitte den Daumen, daß ich wieder nach M. darf. Vater möchte, daß ich nach L. gehe. Aber in diesem Nest käme ich vor lauter Verzweiflung bestimmt nicht zum Arbeiten...

Du kannst Dir gar nicht ausdenken, wie sehr ich mich über Deinen Brief und die Zeitungen gefreut habe, die Du mir zugesandt hast. Das hat mir wieder ein wenig frischen Lebensmut gegeben, alles schimpft und mäkelst nur immer an mit

herum und redet von falschem Lebensrhythmus und derlei Mist.

Der eine Artikel, auf den Du mich aufmerksam machtest, war wirklich ausgezeichnet, und mir richtig aus der Seele gesprochen, z. B. daß es nicht die Lebensaufgabe der Frau ist, um eine nackte Existenz zu kämpfen, so was beruhigt mich so gut. Ich komme mir oft so nutzlos und altmodisch vor, daß ich vor dieser Zukunft nur Angst habe und beim Gedanken daran nichts fühle als herzens-tiefe Freudlosigkeit...

1933: Gisela

„Dein Brief ist mal wieder lange in meinen Händen, ehe er beantwortet wird. Der Sommer war zu überfüllt. Ich habe mich auf einer Pfingst-fahrt im Paddelboot mainrunter in das eine

Boot verliebt und kaufte es. Mit meinem ersparten Geld, mit dem ich in den Ferien nach Italien wollte. Nun aber, da die Ferien kamen, zog es mich dennoch mit unwiderstehlicher Kraft ans Meer. Und da es nicht das mittelländische sein konnte, so folgte es wenigstens die Nordsee hin. So fuhren wir ins Meer und weiterwärts bis Bremen. In 14 Tagen. 2 Boote, darin 4 Mädels, tüchtig! Es war eine herrliche Zeit. Drei grobe Landschaftseigenarten kamen nacheinander. Erst die kleine, liebliche Fulda zwischen Hügeln und reisenden Dörfern. Dann eine neue Landschaft mit der ihr eigenen Art, der „Wejer-Renaissance“. Die Weser, breiter als die Fulda, mit reizender Strömung, zwischen Bergen und Burgen und alten Klöstern, war unbeschreiblich. Der Schlusspunkt und die Krönung war Minden mit seinem herrlichen Dom und seinen spitzgiebeligen Patrizierhäusern. Dann kam die dritte Landschaft, die weite, grüne Ebene, der breite Fluß. Selten ein Dorf, nie eine Stadt, nur vereinzelte Höfe. Dann

kam Bremen. Hier schickten wir unsere Boote heim und fuhren dann hierher auf unsere kleine, grüne Insel. Sie ist nur von wenigen Menschen bewohnt. Es ist hier schön still. Ich ruhe mich aus, von vielen, vielen Dingen, die mich immerzu in Anspruch genommen haben, von der zum Reiten gespannten Anwesenheit im Semester. Ach, du weißt ja, daß wir alle uns durch einen Berg hindurchbeugen, von dem wir nicht wissen, wie tief er ist und ob er überhaupt ein Ende nimmt. Jetzt habe ich wieder Hoffnung. Die Luft und Landschaft hier sind fest und selbstverständlich. Und so bin ich es selbst wieder ein wenig geworden.

Es ist nicht allein die Landschaft. Meine nunmehrige Zugehörigkeit zur NS. („Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen“) spielt auch herein. Es hätte Deines Briefes nicht bedurft, für den ich Dir aber dennoch danke. Ich bin selbst dazu gekommen.

Es war zunächst eine angenehme Enttäuschung, was die Mädels, die drin sind, betrifft. Es traten zugleich mit mir viele Studentinnen ein, die wie ich der Sache Nervös gegenüber gestanden waren, die nun aber, durch die hinreichende Ueberzeugungskraft der politischen Ereignisse, nur noch den einen Wunsch hatten, dabei sein zu dürfen und mitsuarbeiten. So ist das Material auf die Arbeit verbeugungsstark. Wir waren mit den westdeutschen Studentenrätern, NS. und BDM. in der Golzheimer Heide am Schlaetertag. Ich habe da viel gelernt und viel Schönes und Ueberwältigendes erlebt. Und da bin ich mit Leib und Seele gefangen und überwunden worden. Nun kann mich nichts mehr herausnehmen, denn ich bin ein Teil davon. Weißt Du noch, wie negativ und skeptisch ich immer war? Glaube mir, wenn solche Leute, wie ich, dann endlich gewonnen sind, dann sind sie die treuesten. Denn die tun einen entscheidenden Schritt nur aus allerinnerster und schwer erworbener Ueberzeugung. Und eines muß ich Dir gestehen: Ich bin, seit ich dabei bin, glücklich geworden. Ein gut Teil reicher.

Kennst Du die Zeilen von Stefan George aus dem Stern des Bundes:

„Ich war noch arm, als ich noch wahr! und wehrte,
Seitdem ich ganz mich gab, hab' ich mich ganz.“

Nun freue ich mich auf die Arbeit im Wintersemester. Hat man nicht, um der „Harmonie in der neuen Ordnung“ willen, geradezu von uns gefordert; nur mehr das uns zu erarbeiten, was unserem Wesen im Innersten entspricht, was wir auch lieben können? ...“



Eine klassische Silhouette
Sportstudentinnen bei ihren Uebungen

Soziale Frauenbildung

„Es soll jeder Frau die Möglichkeit gegeben werden, das zur Gestalt zu bringen, was in ihr liegt. Es wird sich da vor allen Dingen um Berufe pflegen, sozialer und erzieherischer Natur handeln. Diese für alle Frauenbildung im neuen Staat programmatischen Sätze hat die Reichsführerin der NS-Frauen-schaft Lydia Gottschewski ausgesprochen. Die tiefsten Kräfte der Mütterlichkeit sind es, die in jedem jungen Mädchen, das eine sozialpädagogische Ausbildung einschlägt, geweckt und gefördert werden, Kräfte, die schöpferisch über den Kreis der Familie hinaus für das Wohl des gesamten Volkes wirken. Die sozialpädagogischen Seminare haben vom Beginn ihrer Tätigkeit an unter diesen Leitworten gestanden, und alle jungen Mädchen, die sich entschließen, diese großen Ausbildungsstätten zu besuchen, werden nicht nur persönliche Bereicherung ihres Wissens, sondern auch Erleichterung für ihren fraulichen Beruf erfahren.“

Der ureigenste Beruf der Frau verweist sie auf das Haus. Von dieser Erfahrung geht z. B. die Bildung im Verein Jugendheim aus. Grundlage aller Ausbildungsstufen ist deshalb eine vertiefte hauswirtschaftliche Schulung. Eine Haushaltungsschule und eine Frauenschule, die im engsten Kontakt mit den übrigen Einrichtungen arbeiten, dienen diesem Ziel. Nur das junge Mädchen, das tüchtige hauswirtschaftliche Kenntnisse nachweist, kann in den sozialpädagogischen Seminarabteilungen aufgenommen werden.

Da ist die Kinderpflegerin, die neben der Hausfrau in der Familie die Kinder betreut und erzieht. Da ist die Kindergärtnerin und Hortnerin, die einen großen Kreis von Kindern in Spiel und Arbeit führen und leiten soll. Da ist die Jugendleiterin, die als die selbständige Verantwortliche für große Heime, Einrichtungen für Kinder und Jugendliche gebraucht wird, die Erzieherin der Jugend, die in dem neuen staatlichen Aufbau des gesamten Erziehungswesens Deutschlands in allen Fragen weiblicher Jugendführung ein ganz besonderes Gewicht erhalten wird. Da ist die Wohlfahrtspflegerin oder Fürsorgerin, deren soziale Arbeit, wie ebenfalls Frau Gottschewski betont hat, darauf eingestellt werden muß, Krankheiten zu verhüten. „Vorbeugen ist besser als heilen.“

Die Schulzeit erhält ihre ganz besondere Note durch die lebendige Verbindung mit der sozialen und pädagogischen Praxis. Nie wird totes theoretisches Wissen vermittelt, immer

müssen die Schülerinnen alle Erkenntnisse sofort in der Praxis erproben, und gerade diese Verbindung von Theorie und Praxis ist es, die das Leben und Lernen im Jugendheim so beglückend macht. Wer Näheres über die Ausbildungsstätten wissen will, wende sich an die Leitung des Vereins Jugendheim, Charlottenburg, Goethestraße Nr. 22.

Die Frau und das deutsche Wort

Daß endlich ernstlich an die deutsche Sprachbereinigung gegangen werden sollte, wird wohl manches Deutsche Wunsch sein.

Die 2 größten Übel sind wohl die „Menus“ (Speisefarte) und die „Mode“ (Bekleidung). Wie mir erinnerlich, sind in puncto Speisefarten bereits ernsthafte Vorstellungen an die „Hoteliers“ (Gastwirte) ergangen, aber ich finde es noch dringender, einmal gegen die „Mode-Magazine“ (Bekleidungszeitschriften) einzuschreiten, denn was man da in den Schaufenstern dem deutschen Menschen an Kauderwelsch vorsetzt, ist geradezu hanebüchen. Und hier wäre es eine Aufgabe der Frau, zur Besserung beizutragen, indem sie sich selbst ändert.

Wenn die „moderne“ (neuezeitliche) Dame heute ihre Strümpfe in „fil de soie“ anzieht, (natürlich müssen die Schuhe Abzüge „Louis quinze“ haben, das Unterkleid in „Matthäusmeuse“, womöglich „Tallé“ damit es eine schönere „Figur“ gibt), wird sie sich mit Entrüstung von uns wenden, wenn wir sie fragen, wem sie denn damit „harmieren“ will, wäre das nicht etwas „hohling“ für ein junges Mädchen?

Es ist bekanntlich im französischen ein ziemlicher Unterschied, wenn man sagt: „elle a du charme“ oder „est une charmeuse“. Wenn das Fräulein dann noch ein hübsches Kleid in „Creme de Chine“ anzieht, das natürlich „bleu pale“ sein muß, denn „rose“ gefällt ihr nicht, „bleu“ sieht besser ab von dem „rouge“, das sie auf Lippen und Wangen gestrichelt hat, dann ein Hütchen in „Paille ecossaise“, etwas „Cau de Cologne“, das entschieden dem gewöhnlichen Alltäglichen Wasser vorzuziehen ist, über die Arme und Hände gegossen hat und von dem aparten Parfum „Mille Fleurs“ sich etwas auf die „Blouse“ gestrichelt hat, dann ist die „Dame“ fertig.

Sie begibt sich dann auf die „Promenade“, um den verschiedenen „Magazins“ ihre „Wi-

site“ zu machen und bewundernd steht sie dann vor den Schaufenstern, um einen Stoff für das neue Hochsommer-„Complet“ mit „Capeman-tel“ auf „Marocaine“ auszuwählen, aber es wird ihr doch etwas mies im Kopfe, wenn sie alle die Namen der Stoffe liest:

Japön reine Seide, Crêpe georgette, Georgette quadrillé, Cotele plissé, Pique voile, Mille fleurs, Yaconné Frisé Flamengo, Marocain, Bouclé diagonale, Fleur, Romain, Bique Voile, Volivoile, Cretonné, Voile imitations usw. dann ist sie sich noch nicht klar, ob sie nicht ein „Reverfible“ Kleid, ein „Crêpe Croaqué“ oder ein „Vigoreux“ Kleid machen lassen soll, schließlich wäre ein „Mahalaine“ Rock oder in „Tweed“ mit einem „Bouclé Pullover“ auch ganz feich, denn man muß doch in der heutigen Zeit sich einfacher benehmen, für den Regen würde dann ein „Trenchcoat“ und ein „Belour-Suit“ genügen.

Daß wir Deutsche uns das heute noch alles bieten lassen müssen und daran gleichgültig vorübergehen, ist eigentlich nicht recht verständlich. Ich möchte nicht der Pariser Kaufmann sein, der es wagen würde, in seinem Geschäft Stoffe wie „chinesischer Seidentref“, „Gretchen Seide“, „Tausend Blumen“, „Schleier und Samt“ auszustellen. Das Bezeichnende ist, daß diese gewöhnlich jüdische Geschäfte sind, die uns diese undeutschen Namen aufdrängen, um des Deutschen Schwäche, die er nun schon immer gegen alles Ausländische hat, auszunützen. Hier fehlt die Erziehung.

G. Koch.

NS-Frauentarife

Die „NS-Frauentarife“, herausgegeben von Lydia Gottschewski, der Leiterin der deutschen Frauenfront, ist die führende Zeitschrift der deutschen Frauenwelt. Sie erscheint in Mägen und kann durch jede Postanstalt, sowie durch die Vertriebsstelle Mägen, Herzog-Wilhelm-Strasse 32, bezogen werden. Sie kostet im Postabonnement vierteljährlich RM. 1,50 zuzügl. Zustellgebühr, im Kreuzband RM. 2.— vierteljährlich, Einzelpreis — 25.

Jede deutsche Frau hat die Pflicht, sich grund-sätzlich zu unterrichten über alle Fragen des öffentlichen Lebens, zu denen sie als Mutter, Haus- und Berufsfräulein Stellung nehmen muß. Die NS-Frauentarife bietet ihr dazu die beste und billigste Gelegenheit, denn in ihr werden durch maßgebende Persönlichkeiten in allgemeinverständlichen Artikeln die weltanschaulichen, kulturpolitischen rassehygienischen und pädagogischen Fragen u. a. eingehend behandelt. Ueber Theater, Film und Rundfunk sowie den deutschen Büchermarkt erhält die Leserinnen durch Besprechung der wichtigsten Erscheinungen auf diesen Gebieten wertvolle und zuverlässige Hinweise.

Die Umstellung der **SCHNEYER** - Häuser beendet!

Ab heute vier selbständige, leistungsfähige Spezialgeschäfte



Von der Tatsache ausgehend, daß in der Großstadt das gutfortierte und fachmännisch geführte Spezialgeschäft am besten den vielseitigen Wünschen der Verbraucher Rechnung tragen kann, bedeutet die nunmehr beendete Umstellung der Schneyer-Häuser in selbständige Spezialgeschäfte die Gründung einer zielbewußten, bald 40jährigen Entwicklung. Nunmehr werden in vier leistungsfähigen Spezialhäusern vier große Warengruppen, jede für sich gelonbert, geführt.

Das Spezialhaus für Damenkonfektion

Dieses allen Karlsruhern bekannte Haus, das bis jetzt sämtliche Kaufhausartikel führte, hat die grundlegendste Umwandlung erfahren. Alle bisherigen Abteilungen sind verschwunden und in neuer, moderner Aufmachung wird hier nur noch das geführt, was zur modischen Damenkleidung gehört. Im Parterre überträgt Sie eine wohlgeordnete Kleiderauswahl von Damenmänteln und Kostümen, ferner eine Abteilung für modische Strickwaren, elegante Wäsche und Strümpfe. Besonders einladend ist der erste Stock ausgeführt, der in mächtigen Glasfronten eine Anzahl reizender Kleider, vom einfachen Waschkleid bis zur großen Abendtoilette für jeden Geschmack und für jeden Geldbeutel bringt. Außer den üblichen Größen führt die Firma als besonders gepflegtes Spezialgebiet jugendliche Kleider und Mäntel für starke Damen und füllt hier eine schon oft schmerzlich empfundene Lücke im Gebiet der Damenkonfektion aus. Eine hübsche Spezialabteilung für Knaben und Mädchen sorgt dafür, daß unsere Jugend nicht zu kurz kommt.

In sieben großen Schaufenstern wird in einer für Karlsruhe sehenswerten Schau ein Ausschnitt von Schild und Geschmack der Herbstmode und der überragenden Leistungsfähigkeit des Hauses gegeben. Freundliche Hinweise ermuntern zur unverbindlichen Besichtigung der Innenräume, wo von liebenswürdigen geschulten Verkäuferinnen, allen, die sich jetzt gerade zum Herbst für die Neuheiten interessieren, die nur der Firma, sondern auch allen Karlsruherinnen gratulieren.

Das Textilhaus J. Schneyer am Werderplatz hat nach Aufgabe der Abteilungen Herren- und Damenkonfektion die übrigen Abteilungen großzügig erweitert. Im Parterre sind die Abteilungen: Herrenartikel, Kurz-, Weiß- und Wollwaren und Handarbeiten übersichtlich und einladend untergebracht. Ganz neu und überraschend übersichtlich wurde der erste Stock für das große Gebiet Kleiderstoffe und Baumwollwaren ausgebaut. In zwei großen Fronten in einer Gesamtlänge von zickta 30 Meter findet die entzückte Hausfrau alle Stoffarten, sei es in Seiden-, Woll- und Baumwollstoffen in einer ungewohnten Vielseitigkeit vor. Auch hier wurde durch die Umgestaltung eine hohe Leistungsfähigkeit in allen Abteilungen erreicht.

Das Spezialhaus für Herrenbekleidung

Das Spezialhaus für Herrenbekleidung Ecke Karl- und Waldstraße, hat sich bereits in der kurzen Zeit seines Bestehens bestens eingeführt u. erfreut sich steigenden Zuspruchs. Das allen Schneyer-Häusern gemeinsame Prinzip: Qualitätswaren so billig wie nur möglich der Verbraucherschicht zuzuführen, hat auch hier zum Erfolg geführt. Die in der großzügig ausgebauten Schaufensteranlage ausgestellte Herrenbekleidung ist die beste Visitenkarte für dieses Unternehmen. Sie sehen dort stets eine Auswahl geschmackvoller Kleidung, die allen Ansprüchen Rechnung trägt.

Das Bettenhaus Schneyer

Das schon seit Jahren als das Spezialhaus mit größter Eigenfabrikation weit über die Grenzen der Stadt bekannt ist, hat sich im Laufe der letzten Jahre zu einem Spezialhaus für Inneneinrichtung entwickelt. Außer der schon seit Gründung des Hauses bestehenden großen Bettenabteilung wurden die Abteilungen Gardinen, Teppiche, Linoleum und Möbel ebenfalls zu großen Spezialabteilungen, wo Sie alles finden, was Sie in einem gutgeleiteten Spezialhaus suchen, ausgebaut. In eigener Fabrikation werden von nur gelernten angestellten Spezialkräften alle Arten von Auflegematrassen und Polstermöbel selbst hergestellt. Als Spezialität werden die jedermann bekannten Schlaffiamatrassen verfertigt. Große Auswahl, fachmännische Bedienung und Beratung stehen in allen Abteilungen zu Diensten.



So sind wir spezialisiert:

Kleiderstoffe
Baumwollwaren
Wäsche
Herren-Artikel
Trikotagen
Strümpfe
Strickwaren
Kurzwaren
Handarbeiten



Mäntel
Kleider
Kostüme
Blusen
Röcke
Wäsche
Strümpfe
Stricksachen
Modewaren



Mäntel
Anzüge
Hosen
Regenkleidung
Uniformen
für die nationalen Verbände
Herrenartikel
Spezialität:
Maßkonfektion



Betten
Gardinen
Teppiche
Linoleum
Polstermöbel
aus eigener Fabrikation
Möbel
Spezialität:
Schlaraffia-Matrassen



Markstahler & Barth Fabrik für Ladeneinrichtungen

Emil Allmendinger Gipser- u. Stuckaturgeschäft Karlsruhe Tel. 3288

Immobilien
Großes Landhaus

modern eingerichtet, mit Wirtschaftsgebäuden, Kellern etc., Treibhaus, Obst- und Gemüsegarten, herrl. Park mit großer Rasenfläche, besonders geeignet als Jagdsitz od. dergl., am Fuße der Kornstraße, Autobahnverbind. zu Eisenstation in unmittelbarer Nähe. Sehr preiswert zu verkaufen. Günstige Zahlungsbedingungen. Angeb. u. 3328 an den Führer-Verlag Baden-Baden, Wilhelmstraße Nr. 4.

Gelegenheitskauf!

Mittel. Gastwirtschaft (Restech) beste Stadtlage, Nähe Karlsruhe, umständelüber zu verkaufen. Übernahme 1. Oktober. Preis 40.000 Mk. Anzahlung mindestens 10.000 Mk. Vermittler verbiet. Führer, u. 4347 an den Führer-Verlag.

Gasthof u. Pension in Jahreskurort. Altershalber verkaufe ich unter günstigen Bedingungen meine sofort bezugsfähige Anwesenheit:

Gasthof und Pension z. Lamm und die Kurpension „Villa Luise“
Beide Geschäfte sind neuzeitlich eingerichtet, in bestem baulichen Zustand und ausgedehnte Betriebe. Nur Selbstinteressenten erhalten nähere Auskunft durch Führer. 27953
Georg Korte, Schönberg bei Wildbad.

Restaurant!

In Amststadt, Nähe Karlsruhe, ist ein befehlungsrechtes, erstklassiges Restaurant mit Garten- und Terrassen-Bereich, herrliche Lage mit großem Park, Garagen u. a. m. neu zu verpachten.
In Betracht kommen nur tüchtige, erfahrene Fachleute, welche über Kapital verfügen und Gewähr für einwandfreie Geschäftsführung bieten.
Gest. Angebote mit Angabe der Vermögensverhältnisse und der früheren Tätigkeit u. 27953 an den Führer-Verlag.

Kauft deutsche Waren



Kauft nicht bei Juden!

Die nationale Erhebung 1933

Ein Gebetbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bildbelegungen mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschlands festgehalten. Nr. 2.85.
Zu beziehen durch den Führer-Verl., Gmbh., Vdt. Buchvertrieb, Karlsruhe, Kaiserstraße 133.

Lassen Sie Ihre Neuverfertigungen u. Reparaturen v. Juwelen, Gold u Silberwaren direkt beim Fachmann anfertigen. 27969

R. Grontars, Goldschmiedemeister
Kaiserstraße 171 II - Telefon 7708
Kein Laden, daher billigste Preise

Anzeigen-Seite

gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! **Nur deutliche Schrift**
garantiert fehlerfreie Wiedergabe!